



# AUSHÄNGESCHILD

## einer ganzen Region

**A**ls ich Ende 1983 aus der Entwicklungshilfe in Übersee nach Wolpertshausen auf den elterlichen Sonnenhof zurückkehrte, um hier meine Aufgabe als Hofnachfolger anzutreten, ahnte ich noch nicht, dass mich fortan die ländliche Entwicklung hierzulande mein Leben lang im Bann halten würde. Heute begreife ich meine sechsjährige Auslandszeit in Projekten in Sambia, Syrien und Bangladesch als Lehr- und Wanderjahre. Und ich kann nur jedem empfehlen, in seiner Jugend viel zu reisen, um sich ein eigenes Bild von der Welt und den Kulturkreisen ferner Länder zu machen: mal zu schauen und zu erleben, wie es hinter den Bergen aussieht. Gerade in heutiger Zeit ist Friedensarbeit und Austausch mit anderen Kulturen von elementarer Bedeutung. Und Entwicklung dürfen wir nicht alleinig in industriellen Dimensionen denken: jedes Jahr mehr Umsatz, jedes Jahr mehr Gewinn. Vielmehr müssen wir unser wirtschaftliches Tun am volkswirtschaftlichen Nutzen ausrichten, am Nutzen für unsere Kultur, für unsere Gesellschaft, für den Frieden und den wirtschaftlichen Ausgleich und für Gerechtigkeit; dies sowohl hier als auch im Nord-Süd- und Ost-West-Kontext.

Dies habe ich bei meinen Lehr- und Wanderjahren gelernt: Entwicklung nach unseren westlichen industriell geprägten Vorstellungen kann kein allgemeingültiges Entwicklungsmodell sein für alle Völker und Regionen dieser Erde. Für viele Kulturkreise ist eben Kapital und Gewinn nicht das alleinige Maß der Din-

ge, sondern das gemeinschaftliche Leben ihrer indigenen Kultur, ihrer Religion, menschliche Solidarität und Respekt vor der Natur und den Mitmenschen und Mitgeschöpfen.

Nun leben wir auch hier in Hohenlohe inmitten eines großen Kulturerbes: mit Traditionen, Brauchtum und Riten, welche über Jahrhunderte gewachsen sind. Und das Wesen einer Tradition ist eben, dass jede Generation ihr wieder etwas Gutes hinzufügt. Tradition will nach vorne gelebt werden, jedoch stets ihre Wurzeln im Blick behaltend.

So war es mir nach meiner Heimkehr ins Hohenlohische wichtig, etwas beizutragen zu der Gesellschaft, in welcher ich sozialisiert wurde, etwas zurückzugeben und dem großen Reichtum unserer Kultur etwas hinzuzufügen. Und wenn ich von Kultur rede, so meine ich zunächst unsere ländliche Kultur, die indigene Kultur unserer Bauernfamilien, die sich vor gut 250 Jahren auf den Weg gemacht hat, sich von der feudalen Herrschaft zu befreien, um selbst freier Bauer zu werden.

Mein erstes Projekt – und bis heute wohl wichtigstes – war die Rettung und Wiederbelebung des Schwäbisch-Hällischen Landschweins. In der Beilage des Haller Tagblatts, dem Haalquell vom Februar 1982 heißt es: „Das Schwäbisch-Hällische Landschwein – eine ausgestorbene Schweinerasse“. Dies erschien mir paradox. Die einst bedeutende alte Landrasse unserer Region, über Generationen von Bauern gezüchtet, sollte plötzlich nichts mehr wert und gar ganz verschwunden sein?

Ich hatte während meiner Auslandseinsätze gelernt, dass die lokal angepassten Tierrassen und Pflanzenarten eine große Kulturleistung der jeweils örtlichen Bauern darstellen und es stets ein Fehler war, diese durch „Hochleistungsrassen“ und „Hohertragsorten“ aus dem industrialisierten Norden zu ersetzen.

Also spürte ich über Anzeigen im Wochenblatt und Herumhören in bäuerlichen Kreisen noch gut zwei Dutzend überlebende Schwäbisch-Hällische Landschweine auf, welche dann auf unserem Sonnenhof in Wolpertshausen Asyl bekamen. Eine gewiss spinnige Idee zu einer Zeit, als sich das Thema Erhaltung von Biodiversität noch allein auf Tiere in der freien Wildbahn fokussierte und das Problem im bäuerlichen Umfeld und vor der eigenen Haustür noch fremd war.

Doch diese Zeit ab 1984 war dann der Neubeginn der altehrwürdigen Hällischen Landrasse. Mit einer handvoll gleichgesinnter Bauern wagte ich trotz Widerstands allerorts, diese einst große und weit verbreitete Population wieder neu aufzubauen. 1986 gründete ich mit 16 weiteren Bauern die Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein und Schritt für Schritt gelang es, die Rasse wieder in Wert zu setzen. Heute gibt es sie wieder, ist in aller Munde als gelungenes Projekt zur Revitalisierung einer alten Landrasse, und viele Besucher aus dem In- und Ausland kommen nach Schwäbisch Hall, um sich zu informieren, wie es gelingen kann, Biodiversität im bäuerlichen Umfeld zu erhalten. So ist das Schwäbisch-Hällische Landschwein auch zu einem Sympathieträger der ganzen Region geworden, als regionale Spezialität geschützt wie der Champagner oder Parmaschinken, und ein Botschafter des guten Geschmacks aus der Genießerrigion Hohenlohe.

Um für die Schwäbisch-Hällischen Landschweine einen Markt zu schaffen und sie wieder „in Wert“ setzen zu können, bedurfte es der Gründung einer Vermarktungsorganisation. Dies war die Geburtsstunde der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch



Mühle an der Bühler in Unterscheffach, Gemeinde Wolpertshausen

Hall im Sommer 1988 auf dem Sonnenhof in Wolpertshausen. Denn auf den Ferkelmärkten wurden die Bauern mit Hällischen Schweinen gemobbt und ausgelacht: „Was wollt ihr denn mit dem alten Glump?“ Wissenschaft, Lehre und Beratung als auch ein-

schlägige Wirtschaftsverbände meinten, solche Aktionen würden der „Produktion eines industriegerechten Deutschen Einheitschweins“ im Wege stehen und bekämpften dies entsprechend.

### BIOGRAFIE

#### RUDOLF BÜHLER

geb. 1952 in Schwäbisch Hall, verheiratet, fünf Kinder | Landwirtschaftliche Lehre, Studium als Diplom-Agraringenieur, Landwirtschaft in den Tropen und Subtropen, Agrarsoziologie | sechs Jahre als Entwicklungshelfer in Sambia/Afrika, Syrien, Bangladesch | seit 1984 Landwirt auf dem Sonnenhof in Wolpertshausen mit ökologischer und biodynamischer Bewirtschaftung | Gründer und seither Vorsitzender der Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein, der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall und des Verbands für ökologische Land- und Ernährungswirtschaft ECOLAND | seit 2001 Entwicklungsprojekte in Kerala/Indien, Sansibar/Tansania, Rumänien und Serbien | diverse Positionen in nationalen und internationalen Gremien, Gründer und Stiftungsvorsitzender „Haus der Bauern“